

Allan Pettersson: Symphonie Nr.6

Jürgen Lange*

17. November 2014

Dreieich

Vom ersten Morgengrauen bis zum langsamen Verglühen des Abendrots, vom zaghaften Sprießen der Knospen im Frühjahr bis zum farbenprächtigen Fall des Laubes im Herbst, von der Wiege bis zur Bahre, es ist der Zyklus des Lebens, den ALLAN PETERSSON in seiner *6ten Symphonie* skizziert.

Der Beginn gleicht einem Schöpfungsakt. Mit durchgehenden, ruhigen Bewegungen der tiefen Streicher aus der Ferne, an die ersten Takte von SCHUBERTS *Unvollendeter* erinnernd, eröffnet die Symphonie geheimnisvoll. ([Abbildung 1](#))¹

Takt 1



Abbildung 1: Genesis

Sorgsam und sparsam wandert das thematische Material fugenartig durch die höheren Register der Streicher während die darunterliegende stoische Basslinie stetig weiterfließt.

*Erstmaliges Erscheinungsdatum des Manuskripts: 20. Juli 2011. Überarbeitung: 17. November 2014

¹alle Notenbeispiele aus Partitur *NMS 10486* Copyright © 1989 by AB Nordiska Musikförlaget / Edition Wilhelm Hansen, Stockholm

Ab Minute 4 erhebt das »Ich« erstmals seine Stimme.

Takt 60



Abbildung 2: Ego- oder Geburts-Motiv

Der erste, zugleich zaghafte und doch mutige, Monolog in den ersten Violinen wird alsbald beantwortet. Es entspinnt sich ein spannungsreicher, nicht konfliktfreier Dialog mit der Umwelt.

Der weitere Verlauf ist geprägt von einer kurzweiligen, organischen Entwicklung des thematischen Materials, der für PETTERSSON so typisch ist. Ausbrüche und Ruhepunkte, Schreie und lyrische Verschnaufpausen kennzeichnen diese Phase des Werkes. Immer wieder türmen sich komplexe Klangkaskaden, geprägt durch Streicher und Bläser in extremen Lagen, auf. Manchmal verirrt sich PETTERSSON auch in entlegene thematische Regionen, experimentiert mit nie gehörten Klängen sowie mit pulsierenden, hämmernden Ostinati. Dann lässt er jedoch oft den abwegigen Gedankengang im Sande verlaufen und kehrt unerbittlich zum roten Faden zurück.

Die Auseinandersetzungen mit Natur und Gesellschaft werden im Verlauf immer massiver und gewalttätiger. Bis langsam, fast unbemerkt, eine Wende eintritt. Das Individuum wird immer mächtiger und gewinnt letztendlich die Oberhand über die Elemente.

PETTERSSON beschreibt im Mittelteil die Entwicklung eines abwechslungsreichen, trotz der Irrungen und Wirrungen, gradlinigen Lebens.

Der Schluss wird beherrscht vom Thema des letzten Barfußliedes *Han ska släcka min lykta* (Er kann löschen mein Lichtlein), zuerst intoniert vom Englischhorn etwa 20 Minuten vor Schluss.

Takt 1774

Abbildung 3: Thema Englischhorn

Dieses Finale stellt so etwas wie eine Zusammenfassung und Wiederaufnahme, eine Reprise der Symphonie dar. Gewissermaßen ein Kondensat des vorher Geschehenen. Man könnte diese Phase der Symphonie auch als versöhnlichen Rückblick auf ein ereignisreiches, erfülltes Leben interpretieren. DMITRI SCHOSTAKOWITSCH verfolgt mit seiner *15ten* und letzten Symphonie einen ähnlichen optimistischen, idealistischen Ansatz: Ein Mensch tritt erhabenen Hauptes, zufrieden und mit sich selbst im Reinen, von der Bühne des Lebens ab. Auch PETERSSONS Symphonie lässt keinen Raum für Religiosität, beispielsweise einem Leben nach dem Tod. Nachdem der letzte Ton verklungen ist, sind alle offenen Fragen beantwortet, es kann Ruhe eintreten. Ein in sich geschlossenes Werk eines willensstarken, in sich gefestigten, Menschen. Konträr dazu verhält sich beispielsweise GUSTAV MAHLERS letzte vollständige Symphonie, die *9te*. Hier werden mehr Fragen aufgeworfen, als beantwortet. Der Zuhörer wird am Schluss ratlos zurückgelassen.

PETERSSON komponierte die Symphonie sicherlich »rückwärts«, ausgehend vom abschließenden Thema seines letzten Barfußliedes. Der große Zyklus der *24 Barfußlieder* (Barfotasånger) wurde von PETERSSON in den Jahren 1943-1945 nach eigenen Texten für Singstimme mit Klavierbegleitung komponiert. Fast das gesamte thematische Material der Symphonie lässt sich auf die Melodie des letzten Liedes zurückführen, auch wenn dies anfänglich kaum erkennbar ist. Es liefert sozusagen das Rückgrat, den inneren Zusammenhang des Werkes. Durch Analyse, Transformation, Synthese des musikalischen Materials hat es PETERSSON geschafft, einen stimmigen Handlungsstrang und Spannungsbogen über die gesamte Symphonie zu schaffen.

Der Zyklus des Lebens. PETERSSONS Leben? Nein, er stand zum Zeitpunkt der Komposition mitten im Leben. Vielmehr ist die Symphonie Ausdruck seiner damaligen persönlichen, individuellen Philosophie über das Leben. Eine Bekenntnismusik. Es wird klar: Im Zentrum steht bei ihm der Mensch. Möglicherweise setzte PETERSSON aber auch eine Biographie in Töne um. Leider ist bisher nicht bekannt, um welche Person es sich handelt.

Kritiker beschreiben das Werk als depressiv und resignierend in der Grundhaltung, ein Requiem. Oder als eine »*düstere unvermittelte Anklage*«. Zudem könnte PETERSSON darin sein schweres persönliches Schicksal verarbeitet haben.

Die widersprüchlichen Interpretationen zeigen, dass diese wegweisende Symphonie bei weitem noch nicht verstanden ist und weiterer wissenschaftlicher Aufarbeitung harret.

PETERSSON relativiert übrigens später seine romantisierende, idealistische Sichtweise über das Leben und speziell über den Tod in seiner *10ten und 11ten Symphonie*. Aber dazu ein anderes Mal mehr ...



Abbildung 4: JOSEPH MALLORD WILLIAM TURNER *Snow Storm - Steam Boat off a Harbor's Mouth Making Signals in Shallow Water* (1842)

TURNERS Bild thematisiert in [Abbildung 4²](#) den Kampf des Menschen mit den Elementen.



Abbildung 5: *Han ska släcka min lykta*

²gemeinfrei

Weitere Werke zum Thema Leben von der Geburt bis zum Tod

- JEAN SIBELIUS *Kullervo* op.7 (Symphonische Dichtung bzw. Sinfonie, 1892)

Biographischer Kontext

Bei der *6ten Symphonie* macht sich erstmals PETERSSONS seit 1953 fortschreitende chronische Polyarthrititis stärker bemerkbar. Das Schreiben der Partitur war aufgrund der zunehmend verkrüppelten Hände erschwert, eine klare Handschrift nicht mehr möglich. Seine bis dahin längste Symphonie entstand zwischen dem 52-55 Lebensjahr. Die nachfolgende *7te Symphonie* war PETERSSONS erfolgreichste Symphonie. Im Jahre 1964 erhielt PETERSSON den Förderpreis des Staates für ein garantiertes Einkommen. 1968, im Jahr der Uraufführung der *6ten*, erhielt er den Ehrenpreis der Stadt STOCKHOLM.

Zum Werk

- Komposition: 1963-1966
- Uraufführung: 21. Januar 1968, Stig Westerberg und Schwedisches Radio Symphonie Orchester
- Instrumentierung: 3*/2*/3*/3* 4/3/3/1 1/2/0 Streicher
- Partitur: NMS 10486
- Dauer: 55' Mayer Werkverzeichnis
- einsätzig
- Werkgruppe 5-9, Hauptwerk

Discography

- [A] Okko Kamu und Norrköping Symphony Orchestra. Sinfonie Nr. 6 (1963/66). *European CBS (CBS Masterworks 76553) (LP), (1976)*, 1976-04-11:Norrköping, Hörsalen (live), April 1976. 53'39.
- [B] Manfred Trojahn und Deutsches-Sinfonie-Orchester Berlin. Sinfonie Nr. 6 (1963/66). *cpo 999 124-2 (1993)*, 1993-05:Berlin, Großer Sendesaal des SFB, May 1993. 60'38.
- [C] Christian Lindberg und Norrköping Symphony Orchestra. Symphony No. 6 (1963/66). *BIS-SACD-1980 (2012-08-22)*, 2012-01:Norrköping, Sweden, Louis de Geer Concert Hall, January 2012. 59'18.

[A] ★★★★★
[B] ★★★
[C] ★★★★★

Literatur

- [1] Markus Brylka. Kompositionstechnik und Formdenken bei Allan Pettersson unter dem Aspekt der Einsätzigkeit als symphonische Form im 20. Jahrhundert. In *Allan Pettersson Jahrbuch*, pages 1–86. Im Auftrag der Internationalen Allan-Pettersson-Gesellschaft von Michael Kube, Saarbrücken: Pfau Verlag, 2002, ISBN-10: 3-89727-197-4, 1991. 86 pp.
- [2] Andreas K. W. Meyer. Allan Pettersson [Symphony No.6, No.7, No.8]. In *Bertelsmann Konzertführer*, pages 386–389. Christoph Hahn und Siegmar Hohl, Bertelsmann Lexikon Verlag, 1997. 640 pp.
- [3] Mechthild Nicolin, editor. *Musik von Allan Pettersson: Konzerte 1994/95 und ein Symposion*. Sekretariat für gemeinsame Kulturarbeit in Nordrhein-Westfalen, Wuppertal, 1994. 150 pp.
- [4] N.N. Symphony no.6, Svensk musik 1968. *Svensk Tidskrift för Musikforskning*, 51:207, 1969. ISSN: 0081-9816.

Anhang

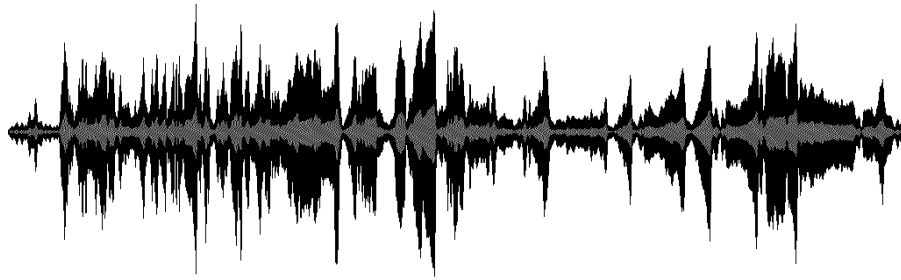


Abbildung 6: Waveform der *6ten Symphonie*